

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 19: **Epochalunterricht ; Ich bin doch kein Kind mehr**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paul Ferdinand Portmann: »Wir und die Dichtung.«

Kleine Einführung in Wesen und Formen der Dichtkunst. Werner Classen-Verlag, Zürich 1953. S. 142. Fr. 5.20.

Eine ansprechende, erquickend schulferne und doch gerade auch für die Schule brauchbare moderne Poetik. Beispielreich und leicht verständlich führt sie ein in das Eigentliche der Dichtkunst, in Dichtgattungen, in das Werden und in die Geschichte der deutschsprachlichen Dichtung, in die Fragen um Kitsch, Ethik und Dichtkunst und Buchmarkt, selbst in die Verslehre und bietet am Schluß ein treffliches Verzeichnis der besten, auch neuesten Fachliteratur. Man spürt es dem Buche an, daß der Verfasser die neuen Fragestellungen kennt. Es sei freudig empfohlen, weil es wirklich Vergnügen schaffen und Interesse finden wird. Nn.

Johann Wolfgang Goethe, Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Hrsg. von E. Beutler. Artemis-Verlag, Zürich.

Von den 24 vorgesehenen Bänden des Artemis-Goethe sind bis heute 18 erschienen. Für die Schlußbände liegt der Text teilweise fertig vor. Die Herausgeber bemühen sich, die Bände immer inhaltsreicher und auskunftsreicher zu machen, was nun die Vollendung der Ausgabe etwas verzögerte. Wir haben hier auf die vier zuletzt erschienenen Bände hinzuweisen.

Der 5. Band bringt die *Faustdichtungen* (Urfaust, Faust ein Fragment, Faust eine Tragödie, Paralipomena, Goethe über Faust). Er wurde begreiflicherweise von E. Beutler selbst betreut. Der Leser wird vor allem die gründliche, 80 Seiten umfassende Einführung und die vielen Worterklärungen schätzen.

Der 14. Band enthält Goethes *Schriften zur Literatur* (Theater und Schauspielerkunst, Deutsche Literatur, Volksdichtung, Weltliteratur). Fritz Strich zeichnet für die Einführung und die Textüberwachung.

Der 18. Band umfaßt *Briefe der Jahre 1764 bis 1786*. E. Beutler schrieb dazu die Einführung. Elisabeth Damm stellte die verschiedenen reichhaltigen Register (Erläuterungen usw.) zusammen; sie füllen mehr als 300 Seiten.

Der 21. Band bietet *Briefe der Jahre 1814—1832*. Für die Einführung und Textüberwachung zeichnet Christian Beutler, für das Register Peter Boerner.

Unnützlich zu sagen, daß auch diese Bände in bezug auf Ausstattung und Textgestaltung nichts zu wünschen übrig lassen. Mit großer Freude wird nun jeder Goethefreund den baldigen Abschluß dieser prächtigen Gedenkausgabe erwarten. A. V.

Hans Hofmann-Montanus und Ernst F. Petritsch: *Welt ohne Licht*. Höhlenforscher und Höhlengänger in Tragödien und Abenteuern. 418 S., 96 Bilder. Verlag Jos. Habel, Regensburg 1952.

Die Autoren, selbst Höhlenforscher von Jugend auf, schöpfen aus dem Born zahlloser Erinnerungen, um uns die Höhlen nahezubringen. Die unterirdische Welt der Stollen und Gänge ist vielfältig und unabsehbar. Sie stellt höchste Anforderungen an alle Tugenden und Fertigkeiten des Alpinisten. Höhlenwandern und mehr noch Höhlenforschen ist Alpinismus der Tiefe. Wie an den lichtvollen Gräben und Zinnen sich manches Schicksal erfüllte, so ist auch die Unterwelt nicht frei von Tragödien. Daß diesen von den Autoren ein großer Platz eingeräumt wird, liegt nicht nur im Zuge dieser Zeit, sondern ist notwendig, um dem Leser das Doppelseitige der Unterwelt aufzuzeigen. Packend sind die Tragikomödie vom Lurloch und die Suche des berühmten französischen Höhlenforschers Casteret nach den wahren Quellen der Garonne geschildert. Nicht minder interessant ist die Geschichte des Triestiner Höhlenvereines »Hades«, bei dessen Unternehmungen der damals 16jährige Petritsch beteiligt war. Das Buch bietet allen fesselndes Erleben eines wenig bekannten Erdraumes. B.

Dr. C. G. Carus: *Was erkennt man im Menschen gesicht?* Neu dargestellt von Emanuel Riggenschbach. Gebr. Riggenschbach-Verlag, Basel. 70 S., 62 Zeichnungen.

Diese kleine, populäre Einführung in die Physiognomik ist eine Neubearbeitung einiger Kapitel des Buches von Dr. Camus: »Symbolik der menschlichen Gestalt.« Es schärft den Blick für Schädelbauverhältnisse und für die Formen der einzelnen Gesichtsteile, die als Ausdruck von Vererbung und eigener Lebenshaltung uns diese Anlagen und Haltung »verraten«. Die Angaben sind sehr knapp, machen, wie all diese Büchlein, gern allzu selbstsicher, eine besondere Berufsgefahr für uns Lehrer. Wer aber immer *verstehen* lernen, nicht urteilend *verurteilen* will, hat hier eine unbeschwertere erste Einführung, die werthalt ist, wenn man dabei das Bestreben hat, sein physiognomisches Wissen möglichst bald durch ernsthafte, praktische Charakterkunde zu vertiefen. Nn